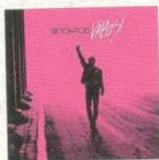


Reverend

Empire/Warner
Reverend gibt es als Band bereits satte 28 Jahre, dafür verdient die Band schon einmal Respekt. Und die harte Arbeit der letzten Jahre und die Hartnäckigkeit der Band wurden mit dem letzten Album „Revolution“ mit einem dritten Platz in den Charts belohnt. Die fünf Rheinländer sind inzwischen sehr begehrte Gäste auf großen Festivals im ganzen Land und spielen regelmäßig große und gut besuchte Headliner-Shows im deutschsprachigen Raum. Das Album fängt klassisch an und geht dann in den Song „Zusammen“ über. Die Punkrocker bleiben ihren Wurzeln auch auf dieser Veröffentlichung treu. Sicherlich ist es noch ein längerer Weg, um die Toten Hosen zu erreichen, aber die Band hat einige gute Songs auf dem Album und weiß, welchen Weg sie gehen möchte... Meine Lieblingssongs waren „Nie Wieder Alkohol“ und „Es Ist Vorbei“. Ich bin der Meinung, es lohnt sich, sich mit dieser Band zu beschäftigen. Also kauft die Scheibe und die Tickets...



(7/10 – RK)

Beyond The Black

Heart Of The Hurricane“
Force/Universo
Im Jahre 2014 gegründet, bringen die symphonischen-Metaller von Beyond The Black mit „Heart Of The Hurricane“ bereits ihr drittes Album heraus. Und doch ist bei diesem ersten Longplayer eine ganze Menge anders als auf den beiden Vorgängern. Denn die einzige Konstante ist die Sängerin Jennifer (23), alle anderen Musiker sind seit Mitte 2017 neu. Und eben mit dieser neuen Band ist es das erste von hoffentlich noch vielen Alben, es wirkt in jedem Fall harmonischer, härter und reifer als die Vorgänger. So gehts dann auch bombastisch rockend mit „Hysteria“ ab, gefolgt vom ebenfalls bombastischen Titeltrack und dem symphonischen „Through The Mirror“. In der Folge servieren Jennifer und ihre Jungs Christian Hermsdörfer (Gitarre, Growls & Backing Vocals), Tobias Lodes (Gitarre, Backing Vocals), Stefan Herkenhoff (Bass) und Kai Tschierschky (Drums) den typischen BtB-Sound, alles bestens eingefangen vom Produzenten Team Sascha Paeth (Symphonic, Edguy, Epica) und Elephant Music. Highlights sind das atmosphärisch angehauchte „Song For The Godless“, das rockige „Fairytale Of Doom“, die Akustikballade „Breeze“ und das bereits jetzt nach einer Live-Umsetzung schreiende „Echo From The Past“. Der Songs „Parade“ beendet dann poppig-rockend ein sehr gutes, drittes Album!



(9,5/10 – AS)

Black Majesty

Children Of The Abyss“
Pride & Joy Music / Soulfood
Die australischen Power Metal Traditionalisten sind natürlich beim achten (!) Album ihren Wurzeln, Melodic-Power Metal nicht geändert und liefern den Fans mit dem mystisch betitelten „Children Of The Abyss“ genau das was sie hören wollen! Keine Nummern mit vielen tollen Melodien und galoppierender Riffs dazu die markante Stimme von Frontmann John Cavaliere und ein Artwork vom deutschen Künstler Thomas Ewerhard das die ewig gleichen Bandmaskottchen (Löwe und Kriegerin) spannend mit einem mystischen Hintergrund zusammen führt und so das Vermächtnis des 2014 plötzlich verstorbenen deutschen Zeichners Dirk Illing (u.a. Scorpions, Victory, Wizard und Dragon) annimmt. Kenner der Australier fühlen sich bei dem Album nach zwei Minuten zu Hause. John Cavaliere's brillanter Stimme wären mehr Halbballaden wie der Gänsehautepos „Wars Blood“ zu gönnen. Insgesamt ist „Children Of The Abyss“ eine wirklich gute Scheibe der nur etwas mehr Variabilität in Sachen Geschwindigkeit gut getan hätte.. Etwas Kurioses am Rande: Unter dem gleichen Label erschien einen Monat vor diesem Werk das



fünfte Album in fünf Jahren (!) der AOR-Rocker The Radio Sun. Das wäre nicht besonders spektakulär, würde hier nicht BM Gitarrist Steve Janevski spielen. Zwei wirklich unterschiedliche Spielwiesen! Wer auf die Vorgängeralben abfährt kann auch hier direkt zugreifen. An sich lohnt es sich auch den umfangreichen Backkatalog der Australier zu testen!

(8/10 – TD)

Brainstorm

„Midnight Ghost“

Afm Records/Soulfood

Normalerweise sind die wegweisenden Alben einer Gruppe meist in der Anfangsphase einer Gruppe zu suchen, bei Brainstorm kann sich dieses ab Ende September 2018 ein wenig anders gestalten, denn dann erblickt das neueste Werk der Schwaben das Licht der Welt, getauft auf den Namen „Midnight Ghost“. Und was ist den Männern um Sänger Andy B. Franck beim neuesten Werk für ein Brett gelungen, unglaublich! Vielleicht ist ein Wegweiser der Produzent Sebastian „Seeb“ Levermann (OrdenOgan), der den meisten Songs diesen hymnenhaften Chorus verpasste. Dazu kommt dann natürlich die außergewöhnlich ausdrucksvolle, starke Stimme vom Mr. Franck, der den Songs die nötige Wirkung verpasst. Bombastisch mit hymnenhaften Refrain geht es denn auch mit „Devil's Eye“ los, gefolgt von den rockigen „Revealing The Darkness“ und „Ravenous Minds“. Highlights des mit Top-Songs gespickten Album sind das bombastische „The Pyre“ und „Jeanne Boulet (1764)“, wo Andy auch den letzten Metal-Fans zeigt, was für ein Ausnahmekönner er am Mikro ist. Dazu noch das rockig melodische „Divine Inner Ghost“ und das hymnische, nach einer Live-Umsetzung schreiende „The Four Blessings“. Thematisch durchzieht die Stücke ein leicht roter Faden: Die Angst vor Geistern, Monstern unterm Bett, dem schwarzen Mann im Schrank oder vor wilden Bestien in der Nacht. Andy B. Franck meinte zum neuen Werk: „Midnight Ghost ist das Album, an dem wir uns zukünftig messen lassen wollen.“ Voll ins Schwarze getroffen, dem ist nichts hinzuzufügen, beide Daumen nach oben!



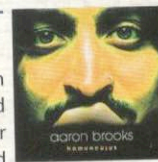
(9,5/10 – AS)

Brooks, Aaron

„Homunculus“

Gentle Art Of Music/Soulfood

Bis zu deren Auflösung 2016 war Aaron Brooks Sänger der amerikanischen Psychedelic-Rocker Simeon Soul Charger, die ab 2011 sogar in Deutschland gelebt und sich in Europa ein großes Fanlager erspielt haben. Mir sagte der Name bis eben nichts, aber das erste Soloalbum des Frontmannes wird das ändern. Erinnert das Cover-Artwork an „War Heroes“ von Jimi Hendrix, befinden wir uns musikalisch überwiegend in der Singer/Songwriter Ecke, aber der gute Aaron macht es seinen Zuhörern mit „Homunculus“ (Menschlein) alles andere als einfach. Wer nämlich ein Werk lediglich mit Akustikgitarren und zynischen Dylan-Lyrics erwartet, der liegt bei dieser Perle völlig daneben. „Wake Up The Mountain“ weist Muse nebst deren opulenter Instrumentierung als Referenz aus, während bei „Jesus“ die von mir heiß und innig verehrten Tea Partys anklängen. „Bodega Bodega“ hätte auf jedem AI Stewart-Frühwerk seinen Platz verdient und das seltsam betitelte, Country-infilzierte „By Your Halo Or The Fork Of Your Tongue“ könnte wegen seiner beinahe fröhlichen Grundstimmung bei entsprechender Promotion sogar einen kleinen Radio Hit abwerfen. Produziert von GAOM-Boss Yogi Lang und unterstützt durch die Gitarrenarbeit von Kalle Wallner ist so eine CD entstanden, die bei jedem Durchlauf mehr und mehr fasziniert. Und das kann heutzutage wahrlich nicht jede Scheibe für sich in Anspruch nehmen!



(7/10 – AH)

Caffery, Chris

„The Jester's Court“

Metalville/Rough Trade

Chris Caffery kann sich nicht beklagen, dass ihm langweilig ist. Denn schließlich ist der Gitarrist seit Jahren gut gebucht. Ob es jetzt Gastbeiträge bei Bands wie Doro oder Circle II Circle sind, oder seine jährlichen Mammut-Tourneen mit Trans-Siberian Orchestra. Hinzu kam die Savatage-Reunion beim Wacken Open Air 2015. Dennoch findet der sympathische Musiker immer noch die Zeit, regelmäßig ein neues Soloalbum zu veröffentlichen. Das letzte Soloalbum „Your Heaven Is Real“ ist gerade mal drei Jahre alt, da donnert der Herr uns auch schon Album Nummer 7 um die Ohren. Was sofort auffällt ist, dass „The Jester's Court“ deutlich rabiat und rauer durch den Äther geht als seine Vorgänger, obwohl auch die keine Leisetreter waren. Einmal mehr kann Chris Caffery seiner Leidenschaft für das Gitarren-Shredding nachgehen. Zwölf Tracks gehen mit Volldampf in die Fresse und erinnern eher an Bands wie Annihilator, denn an seine Combos Savatage oder Trans-Siberian Orchestra. Obwohl, hier muss ich eine Ausnahme machen: Denn der Song „Watch“ hätte so auch auf dem Savatage-Klassiker „Streets“ landen können. Alles in allem bekommt der Fan hier ein verspieltes Album, das sich vielleicht nicht gleich beim ersten Mal voll erschließt, aber mit jedem weiteren Durchlauf wächst.



(7,5/10 – PSJ)